

Das vergessene Königreich

Von Thorsten Morawietz
thmorawietz@aol.com

Ein versunkenes Reich auf dem Meeresgrund.
Träumende Ruinen, in den Tiefen des Meeres vergraben.

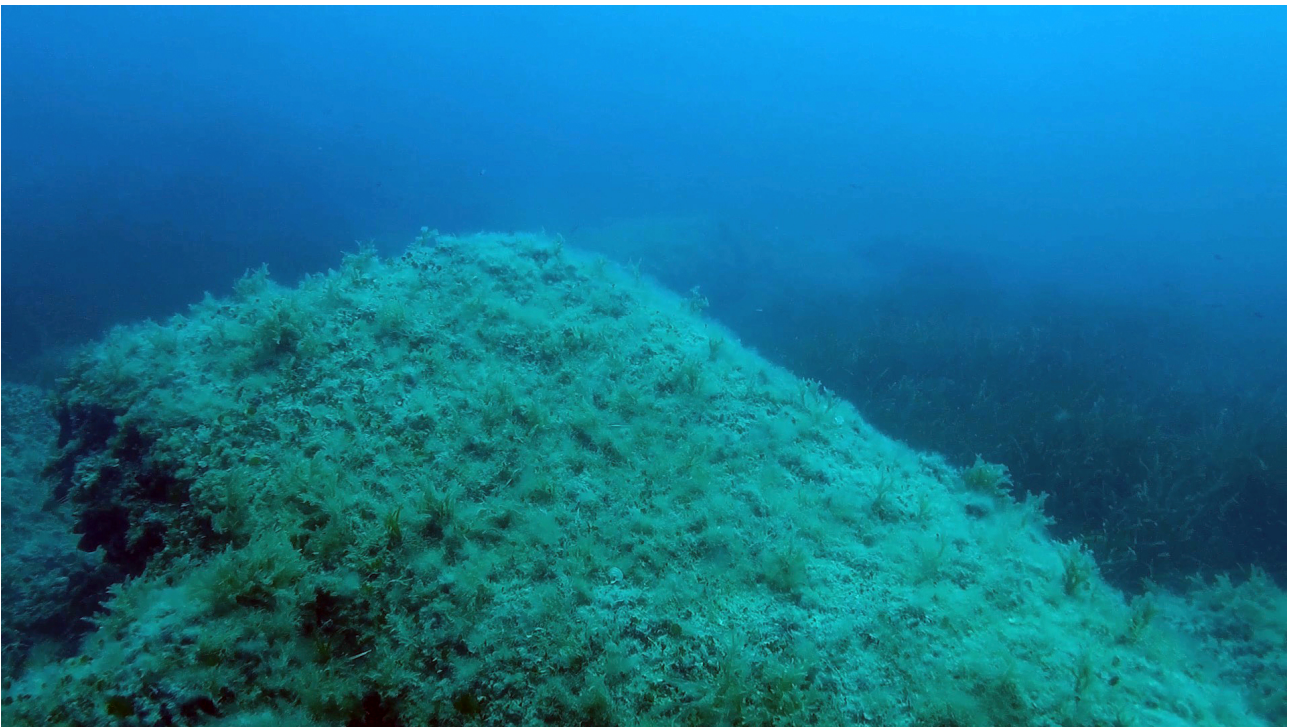
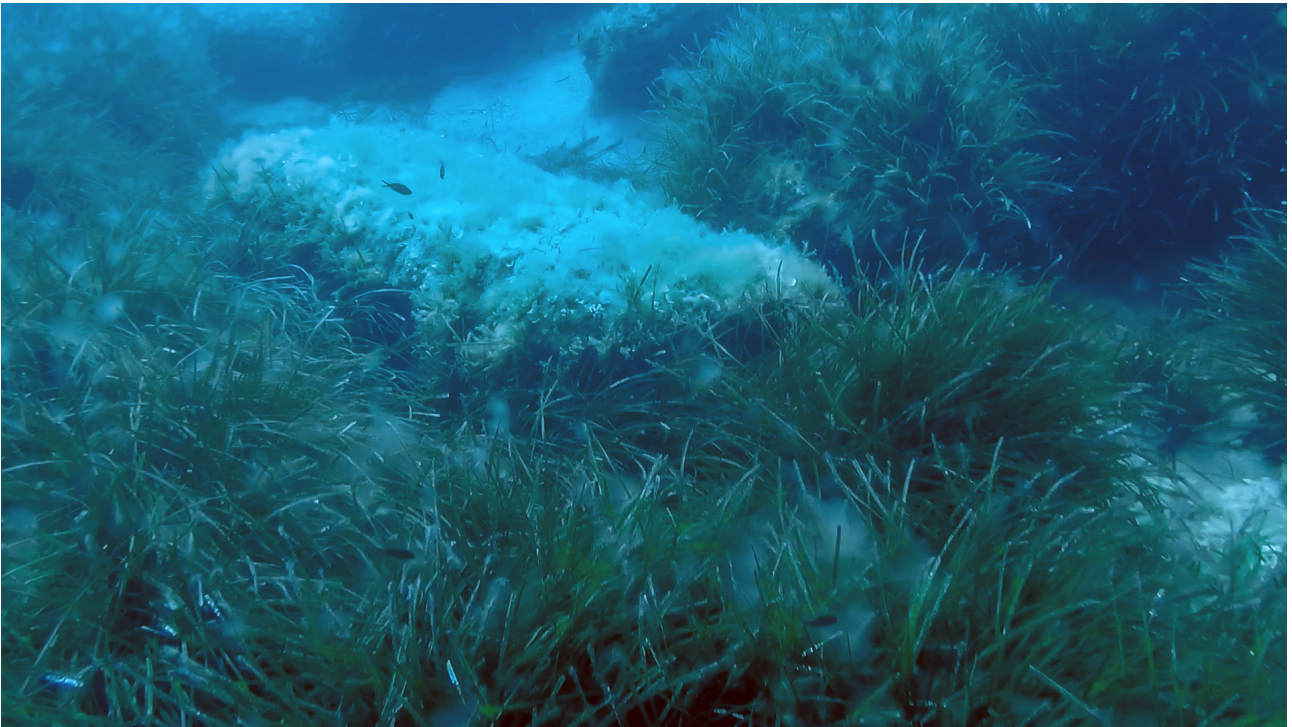
Ein vergessene Stadt, von Königen beherrscht, deren Namen
keiner mehr kennt, von längst gestorbenen Göttern beschirmt.

Könnte es sein, dass unser gesamtes Bild der Vergangenheit ein
riesiger Irrtum ist, dass wir wie Blinde durch das unergründliche
Labyrinth der Geschichte irren?

Der Autor Hubert Zeitlmair, dem die Ehre dieser Entdeckung
gebührt, vermutete schon vor Jahren einen versunkenen
Tempelbau auf dem Meeresgrund vor Malta.

Durch die AAS unterstützt konnten wir ein Crowdfunding Projekt
zur Erforschung dieser mysteriösen Ruinen durchführen, bei dem
letzten Teil unserer Expedition wurden wir durch Ramon Zürcher
und Roger Holzer unterstützt.

Hier stellen wir nun die Ergebnisse vor.



BILDUNTERSCHRIFT: Die Ruinen von Gebel gol-bahar
(Bildquelle immer: Thorsten Morawietz/ Raymond Casey)

Meine Theorie ist, dass auf Malta einstmals vor über 10.000 Jahren eine technologische, längst vergessene Hochkultur existierte, und dass es sich bei den vermeintlichen

„Tempelanlagen“ auf Malta um die Ruinen von technologischen Bauwerken handelt, welche noch deutlich älter sind, als von der traditionellen Wissenschaft vermutet. Ist die rätselhafte Megalith-Kultur auf Malta der Ursprung der Legende von Atlantis?

Wir haben insgesamt mehr als 30 Tauchgänge zu den Ruinen und zu den Cart Ruts auf dem Meeresgrund unternommen. Überall dort konnten wir künstliche Strukturen in einer Tiefe bis zu 34 Metern finden.

Wenn man durch die surreale Szenerie des Ruinenfeldes schwimmt, wirkt das gesamte Gebiet wie ein phantastisches Wunderreich auf mich. Ein bizarr geformter Felsen nach dem anderen erscheint vor uns, die Relikte einer versunkenen Götterwelt. Quaderförmige Fundamente verfallener Paläste ruhen auf dem Meeresgrund, die Jahrtausende durchträumende Monolithen, stumme Zeugen einer unergründlichen Vergangenheit.

Eines der prägnantesten Beispiele ist der L-Rock mit seiner markanten rechtwinkligen Form, welche wir in einer Tiefe von 24 Metern finden konnten.



BILDUNTERSCHRIFT: Der L-Rock auf dem Meeresgrund.
(Bildquelle immer: Thorsten Morawietz/Raymond Casey)



BILDUNTERSCHRIFT: Und sein Gegenstück in der „Tempelanlage“ Hagar Qim.

Von oben kann man deutlich sehen, dass neben dem L-Felsen ein abgebrochenes Stück liegt. Somit ähnelt er deutlich den Felsen, welche man auf den „Tempelanlagen“ wie Hagar Qim findet, oder auch in Göbekli Tepe. Die Tiefe von 25 Metern, in welcher man diesen monströsen Stein finden kann, weist auf ein Alter der gesamten Anlage von über 10.000 Jahren hin.

Unweit hiervon erstreckt sich ein weiteres Ruinenfeld, wie von Riesen aufgehäuft, liegen gewaltige Steinblöcke umher, monströse riesige Steinquader, zyklonische Monolithen. Immer wieder scheinen in dem wüsten Gesteinsfeld einige künstlich wirkende Strukturen auf, die Spuren von Treppen, rechteckige Aussparungen, Quader, Säulenreste, Plattformen. Das Gelände ist riesig und verliert sich im ewigen Blau des Meeres, wir haben ihm den Namen „Belt fil-bahar“, „Stadt im Meer versunken“ gegeben.

Welcher Sturm der Zerstörung mag hier einst vor Jahrtausend gewütet haben?

Ein weiterer Felsen taucht aus dem trüben Blau des Meeres vor uns auf. Ein exakt quaderartiger Block, absolut perfekt, wie mit technischen Mitteln ausgefräst. In seine Mitte ist ein kreisrundes Loch eingeschnitten. Die Ähnlichkeit zu den Misqa-Tanks an Land ist frappierend. War dies ein Säulenschaft, oder sind



BILDUNTERSCHRIFT: Die Trümmer der versunkenen Stadt Belt fil-bahar.

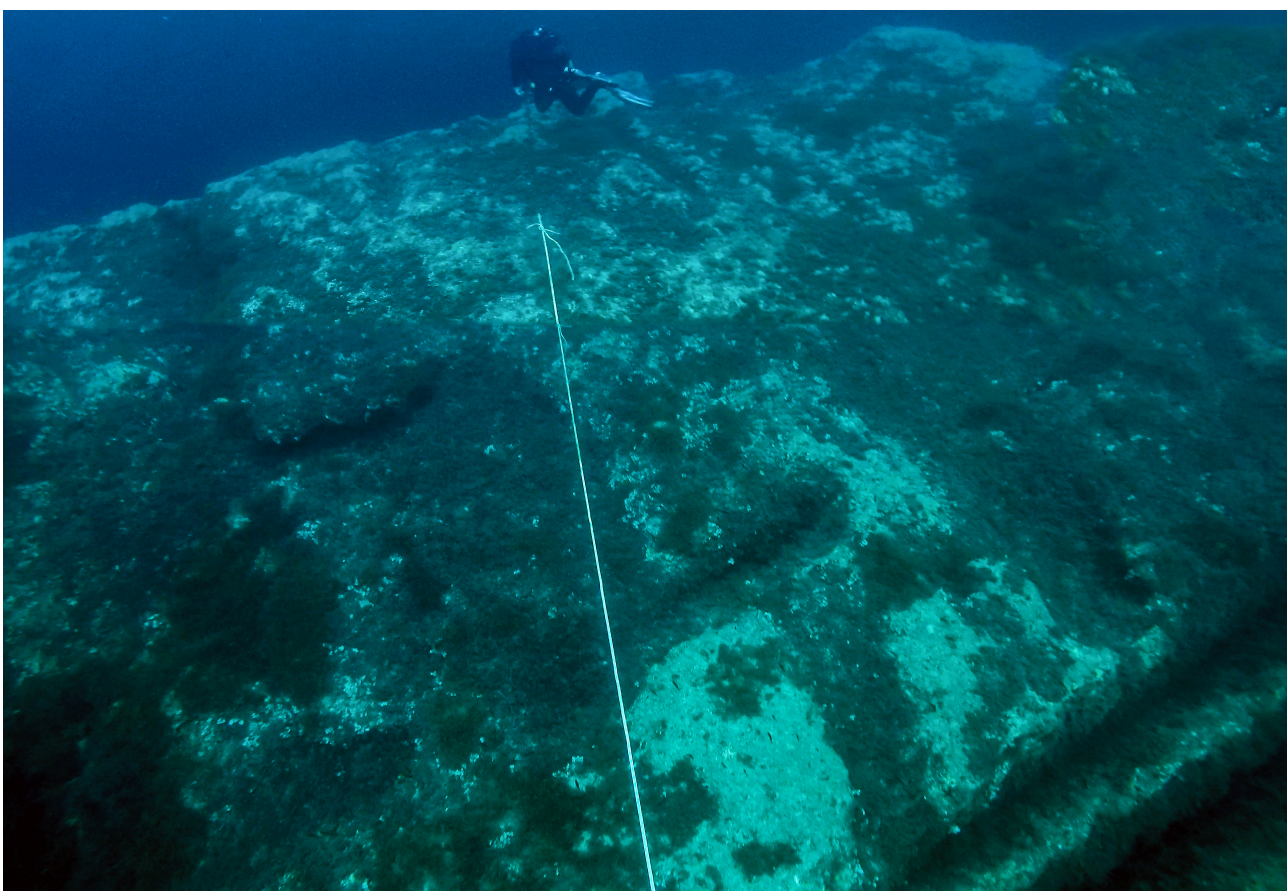
dies die Überreste einer prähistorischen Tankanlage? Wurde hier der Treibstoff für technische Apparaturen unbekannter Natur gelagert?

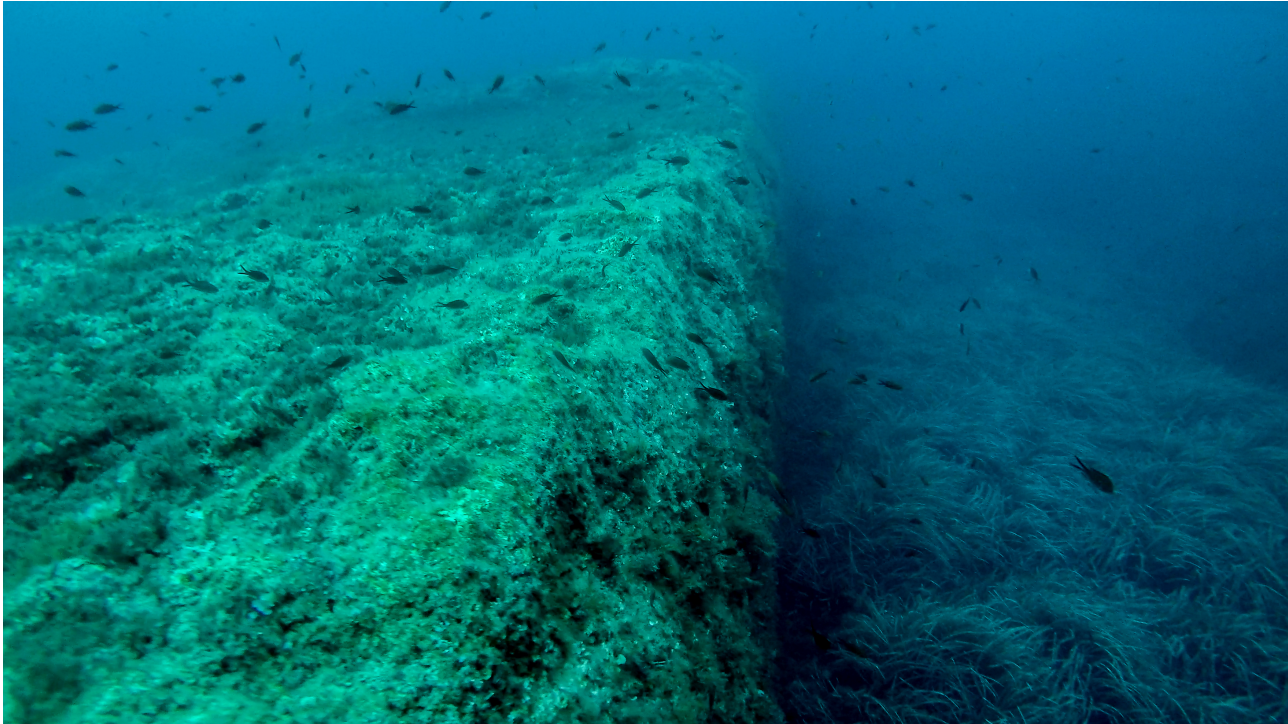


BILDUNTERSCHRIFT: Der Misqa-Tank auf dem Meeresgrund.

Während ich durch diese bizarre Landschaft aus gewaltigen Monolithen hindurch tauche, die wahrscheinlich in den letzten 10.000 Jahren niemand zu Gesicht bekommen hat, ersteht vor meinem innerem Auge die Anlage, wie sie einmal vor Tausenden von Jahren ausgesehen hat. Die gewaltigen zyklischen Felsen waren vielleicht einstmals die Fundamente von gewaltigen Bauwerken, und wir tauchen durch eine vor Urzeiten versunkene Allee, eine Strasse der Toten, in welcher vor Tausenden von Jahren die Baumeister der „Tempelanlagen“ auf Malta ihren rätselhaften Tätigkeiten nachgingen.

Beim letzten Teil der Expedition sind Ramon Zürcher und Roger Holzer von der AAS dazu gestossen, um die Forschungen zu





BILDUNTERSCHRIFT: Der Cart-Rut-Rock

unterstützen. Mit ihrer Hilfe konnten wir das Gelände noch genauer vermessen und kartographieren. Ihr Forschungsdrang und ihre Entdeckungslust brachte noch einmal neuen Schwung und großartige Ergebnisse.

Bei einem unserer ersten Tauchgänge fanden wir dann einen weiteren Riesenstein, den „Cart-Rut-Rock“ mit einem Gewicht von weit über 1000 Tonnen. Auf dessen Oberfläche verlaufen

eingekerbte Linien, es sind quaderförmige Strukturen wie aus dem Gestein heraus gefräst. Handelt es sich hier um die Fundamente von Anlagen, welche einstmals auf dem Riesenblock verankert waren?

Vor allem auf den Filmaufnahmen, die Sie sich per QR-Code ansehen können, lässt sich deutlich erkennen, dass der Riesenblock unten mit einer scharfen Kante auf dem Meeresgrund aufliegt und nicht aus dem Muttergestein herauswächst. Er ist also eindeutig künstlichen Ursprunges.

Sehen wir in diesen Ruinen auf dem Meeresgrund die Relikte von Anlagen, welche einstmals in grauer Vorzeit von Besuchern von der Sternen errichtet wurden? Sind dies die Überreste von hochtechnologischen Anlagen, eine versunkene Stadt der Götter von den Sternen? Handelt es sich bei den Riesenfundamenten um die Überreste von Landeplattformen, Startrampen oder Kraftwerken völlig unbekannter Technologie?



BILDUNTERSCHRIFT: Vermessungsarbeiten mit Ramon Zürcher am „Giga-Block“.

Einer der Gigablöcke, welcher vom Hauptplatz von Gebel golbahar zu einer weiteren Anlage führt, hat die Ausmasse von 19 mal 15 mal 2,40 Metern und damit ein geschätztes Gewicht von mindestens 1800 Tonnen, in seiner Gewaltigkeit nur mit dem „Stein des Südens“ in Baalbek vergleichbar.

Immer wieder finden wir auch stufenförmig bearbeitete Riesensteine. Einmal stossen wir auf eine einzelne Rille im Meeresboden, eine „Single-Cart-Rut“ quasi, welche weiter hinaus aufs offene Meer und hinunter in die Tiefe führt. Obwohl mein Sauerstoff bereits etwas knapp ist und immer mehr Wasser in meine Maske dringt, folgen wir dieser nach.

Es geht immer weiter in die Tiefe hinab, dann taucht aus dem dunstigen Blau ein weiterer Monster-Monolith auf in einer Tiefe von ca. 35 Metern, auf welchen die einzelne Rille direkt zuführt. Auch dieser riesige Felsen weist eine Stufenstruktur in der Mitte auf.



BILDUNTERSCHRIFT: Der „Single-Cart-Rut-Rock“

Weshalb führt diese Rille genau auf den Koloss zu? Ist dies der Rest eines prähistorischen „Kabelschachtes“? Oder eines Flüssigkeitskanals, in welcher einstmals, als diese Anlage noch über dem Meeresspiegel lag, Treibstoffe zum Betrieb der Anlage transportiert wurden?

Als ich den gewaltigen Monolithe umschwimme, läuft auf einmal Salzwasser meinen Hals hinunter.

Ich schiebe mein Mundstück tiefer in den Mund hinein und beisse fest darauf, doch das Gefühl zu ersticken, verschwindet nicht.

Als ich bemerke, dass ausgerechnet jetzt mein Tauchguide Casey mich filmt, beschliesse ich, nicht sofort in hemmungslose Panik zu verfallen, sondern schwimme langsam auf ihn zu. Auch beim Ertrinken eine gute Figur zu machen, scheint mir ja äusserst wichtig zu sein, geht mir durch den Kopf.

Immer mehr Wasser kommt irgendwie in mein Mundstück, wenn ich jetzt in bester Video-Qualität sterben würde, bräuchte ich es posthum sicherlich zum Internet-Star.

Ich halte den Daumen nach oben, das Zeichen zum sofortigen Auftauchen.

Ich glaube, sogar durch seine Tauchmaske hindurch erkennen zu können, wie er entnervt die Augen nach oben dreht, und er bedeutet mir, noch etwas zu warten wegen der Dekompression. Ich entscheide mich also, doch nicht zu ertrinken und betrachte mir den Riesenstein von oben.

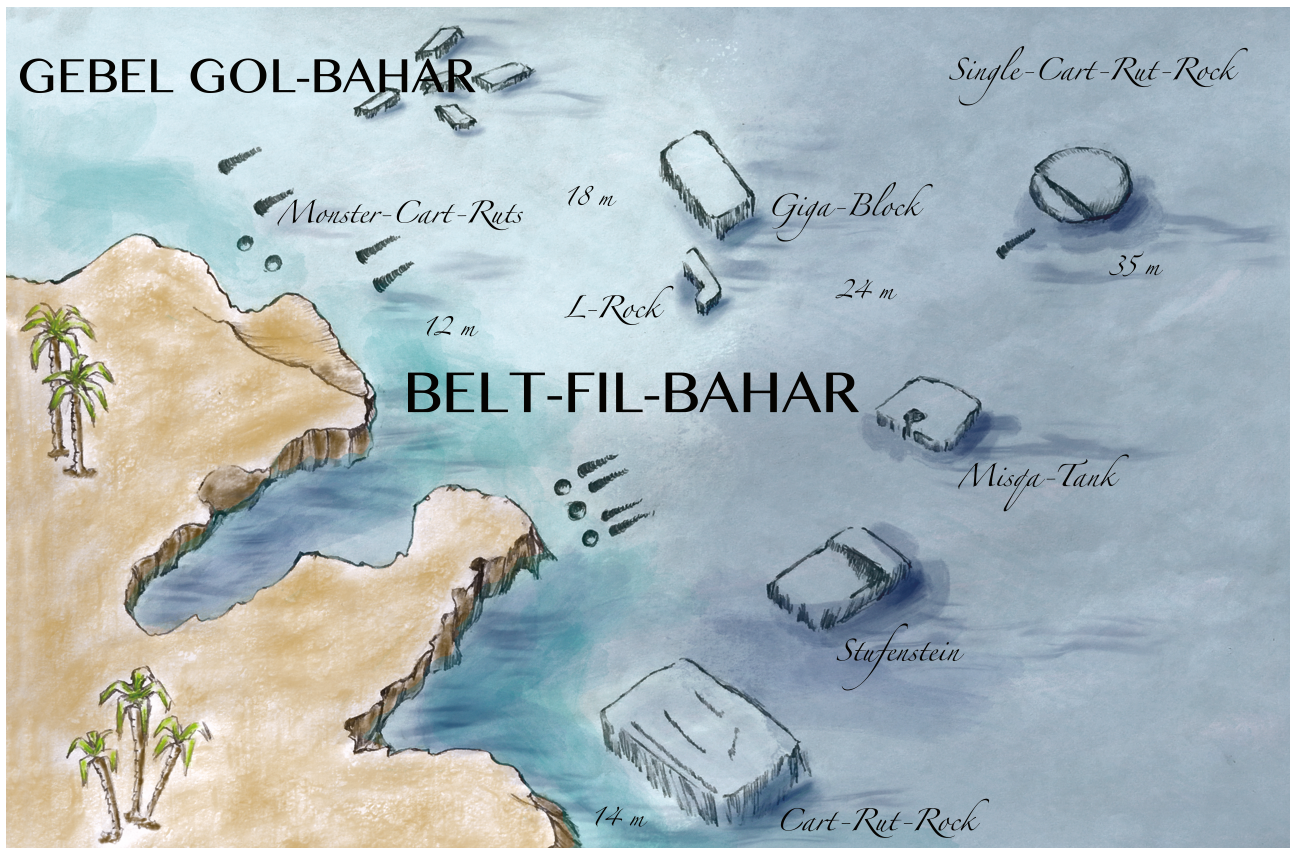
Eine gewaltige Stufe scheint in den Stein geschlagen worden zu sein. Wir haben schon zwei oder drei solcher Strukturen gesehen. Auch wenn die Kanten leicht schräg verlaufen, kann diese unmöglich natürlichen Ursprungs sein. War dieser gewaltige

Felsen einstmals von einer technischen Apparatur umbaut, und gab es auf dem Gelände mehrere solcher Anlagen?

Bei dem Gelände der versunkenen Stadt Belt fil-bahar werden die Monolithen immer gewaltiger, je weiter man in die Tiefe vordringt. Hier liegen riesige Quader wie aufgereiht nebeneinander, in 28 bis 35 Meter Tiefe, unzählige Monolithen liegen dort auf dem Meeresgrund, teilweise ist noch zu erkennen, dass sie auseinander gebrochen sind.

Sind diese Monolithe die Überreste von technologischen Einrichtungen, deren metallene Bestandteile längst zerfallen sind, und es sind nur noch die steinernen Fundamente übrig geblieben? Ist dies auch eine Erklärung für die mysteriösen „Cart Ruts“ an Land?

Auf der nicht maßstabsgetreuen Übersichts-Karte, welche wir von dem ganzen Areal skizziert haben, sieht man den Aufbau der gesamten Anlage auf dem Meeresgrund. Es gibt deutliche Ähnlichkeiten in der Struktur mit den berühmten „Tempelanlagen“ Hagar Qim und Mnajdra auf dem Festland. Auch hier befinden sich zwei Anlagen nahe beieinander, auch hier sind Misqa-Tankanlagen und „Cart Ruts“ in direkter Nähe. Allerdings ist bei dem Areal auf dem Meeresgrund alles bedeutend titanischer, die Steinquader in Belt fil-bahar sind, selbst im Vergleich zu den monströsen Blöcken der „Tempelanlagen“ an Land, riesig.



BILDUNTERSCHRIFT: Die Karte des Areals.

Sind wir hier auf uralte Ruinen einer vorsintflutlichen Zivilisation gestoßen?

Wurde die Menschheit einmal in fernster Vergangenheit, von mächtigen Lehrmeistern beherrscht, viel höher entwickelt, als wir es uns in unserem Hochmut eingestehen wollen?

Bauten sie prächtige Städte, flogen schon vor Jahrtausenden unsere Urväter in fliegenden Maschinen durch die Lüfte, nutzen sie Maschinen und Waffen von fürchterlicher Kraft?

Und gibt es noch heute überall auf der ganzen Welt die Ruinen und Relikte dieses versunkenen Königreiches.? Sind die Legenden von Göttern, die aus dem Himmel auf fliegenden Wagen

herniedersteigen und die Sterblichen mit Blitz und Feuer strafen in Wahrheit das ferne Echo von wirklichen Geschehnissen?

Weitere Ergebnisse, auch über die Cart Ruts auf dem Meeresgrund, finden Sie demnächst in SAGENHAFTE ZEITEN. Ganz besonders möchten wir uns bei der AAS, Ramon Zürcher und natürlich den Förderern bedanken! Ohne ihre Unterstützung wäre diese gesamte Aktion gar nicht möglich gewesen! Es ist toll, dass es Menschen gibt, deren Entdeckerlust und Forschungsdrang über die Grenzen des Gewöhnlichen hinausgeht, und die so neue, ungeahnte Möglichkeiten eröffnen.

All dies ist derart faszinierend, dass ich in einem Buch unsere Forschungen weiter ausgeführt habe, und in welchem ich meine Theorie über eine uralte Hochkultur darlege, welche vor über 10.000 Jahren über die Erde herrschte und in einem furchtbaren Götterkrieg unterging. „Das versunkene Königreich“ erscheint demnächst im Ancient-Mail-Verlag.

Ich glaube, dass man auch auf Sri Lanka und weltweit Spuren dieser vorsintflutlichen Zivilisation finden kann. Auch die indischen feuerspeienden Dämonen, und die allmächtigen Götter, welche in Himmelswägen durch die Lüfte ziehen, sind vielleicht nichts anderes als die Erinnerung an missverstandene Hochtechnologie. Ich möchte dort im Jahre 2020 eine Expedition durchführen, um nach Ruinen dieser urzeitlichen Zivilisation zu suchen.

Wenn Sie Lust haben sich über dieses und meine nächste Projekte genauer zu informieren, so können Sie meine Seiten dasversunkenekoenigreich.de oder <https://www.startnext.com/expedition-sri-lanka> besuchen.

Vielleicht gelingt es uns, die prächtigen Paläste auf dem Meeresgrund aufzufinden, und ein klein wenig den Schleier des Geheimnisses zu lüften, der über den Rätseln unserer Vorgeschichte liegt.